

annehmen, dass von hier aus eine grosse Bevölkerung seit Jahrtausenden mit Kochsalz versorgt worden ist. Man versicherte mir, dass es niemals versucht worden sei, eine tiefere Bohrung zu machen, da man es nicht verstehe, die Wände des Bohrloches zu schützen. Die Anlage von Brunnen mit Pumpwerken würde eine unerhörte Neuerung sein und wäre vielleicht nicht einmal zweckentsprechend, weil die an jedem einzelnen Ort zufließende Lauge allmählig an Salzgehalt verliert, und deshalb die Sammelpunkte in jedem Jahr verlegt werden müssen.

Die Gesamtförderung ist jedenfalls sehr bedeutend. Es wurde mir von verschiedenen Seiten übereinstimmend versichert, dass jede Corporation jährlich zwischen 20 und 80 *ming* oder »Haufen« Salz von je 30000 *kin* oder 361 Zollzentnern producirt. Nimmt man 50 *ming* als Durchschnitt an, so würde die jährliche Production 7500 *ming* oder etwas über 2,700,000 Zentner betragen. Der Eigenthümer hat für den *ming* eine Abgabe von 160 Taels oder 960 Mark zu entrichten und verkauft dieselbe Quantität für 350 Taels oder 2100 Mark; dies entspricht einem Preis von 20 *tsiën* für das *kin*, oder 6.2 Pfennig das Zollpfund. Für weiter entfernte Orte wächst der Preis schnell mit der Länge des Weges. Der Tagelohn in den Salzwerken beträgt 90 *tsiën* und die Kost.

Die Salzwerke von Lu-tsun versorgen das südliche und mittlere Shansi, das nördliche Shensi und Theile von Kansu und Hönan. Wenn die von uns angegebene Zahl für die Production richtig ist, so würde dieselbe für die enorme Bevölkerung kaum hinreichend erscheinen. Doch muss in Betracht gezogen werden, dass es in den genannten Provinzen noch andere Bezugsquellen von Salz gibt. Wir haben selbst einzelne kleine Salzwerke in den Ebenen von *Ping-yang-fu* (S. 418), *Tai-yuën-fu* (S. 429) und anderen Thalbecken erwähnt, und es finden sich ähnliche Vorkommnisse noch weit herum an analogen Lagerstätten; doch ist das Salz von allen diesen Orten von geringer Qualität, von brauner Farbe und bitterem Geschmack, und wird daher nur von dem ärmeren Theil der Bevölkerung genossen. Die Neigung der Chinesen zum Schmuggel beraubt selbstverständlich die Regierung eines beträchtlichen Theils der ihr zukommenden Einkünfte, obgleich die Controle streng ist. Der Käufer zahlt das Geld an den Producenten vor dem Regierungsbeamten, erhält dort eine Ordre und erhebt darauf in den Magazinen die gewünschte Quantität Salz. Es wird ihm dafür ein Pass ausgestellt, den er bei dem Transport einer zwei Pfund übersteigenden Menge als Ausweis bei sich führen muss. Auf Defraudation ist Prügelstrafe gesetzt.

Vom Salzsee von *Lu-tsun* bis *Tung-kwan*.

Am Westende des grossen Beckens, nur 120 Fuss über dem Boden des Salzsumpfes, und daher noch innerhalb der durch ihn bezeichneten Einsenkung, liegt die Stadt *Kiai-tshóu*, ein volkreicher Ort, an welchem sich eines der unter dem Tau-tai stehenden Salzämter befindet. Werfen wir, ehe wir weiter gehen, einen Blick auf das schöne Gebirge des *Föng-tiau-shan*, welches wegen seiner auffälligen Gestalt den Chinesen schon in urältester Zeit bemerkenswerth erschien¹⁾. Mit seinen steilen Gipfeln bildet es einen ungemein malerischen Hintergrund der Landschaft, besonders wenn man es von *Yün-tshöng* aus geradeüber vom Salzsee aufsteigen sieht. Ohne durch einen einzigen tieferen Einschnitt unterbrochen zu werden, bewahrt der Kamm, von dort wo er sich über dem Ostende des See's erhebt, bis zu seinem westlichen, unweit *Pu-tshóu-fu* gelegenen Ende, eine gleichmässige Höhe von ungefähr 3000 Fuss über der Thalebene. Zuletzt stürzt er mit einer südlichen Wendung schnell ab. Daher erscheint er bei dem Anblick aus dem *Wéi*-Thal als ein mächtiger Pfeiler, welcher einem noch schrofferen, dem *Ta-Hwa-shan*, gegenübersteht. Die beiden Berg-Colosse bilden zusammen ein gewaltiges Thor, welches sich nur zu öffnen scheint, um dem Gelben Fluss den auf langem nordsüdlichem Lauf gleichsam vergeblich versuchten Durchgang nach Osten, gegen das Meer hin, zu gestatten. Wo das Gebirge in der Nähe von *Hsia-hsiën* nach Nordosten umbiegt und den Namen *Tshu-yu-shan* annimmt, steigt es zu grösserer Höhe an. Ich schätzte seine Erhebung über der genannten Stadt auf wenigstens 4000 Fuss. Dort bildet es breite, gerundete Gipfelmassen, und man erkennt deutlich, wie der Löss sich ungefähr bis zur Hälfte der Höhe in seiner gewöhnlichen Muldenform hinaufzieht. Dieselbe Bodenart scheint sich auch über einzelne tiefere Einschnitte, welche die Uebergänge nach anderen Thälern

1) S. Bd. I, S. 305.